

des Lebens, der Reliquien und des Cultus der heiligen Geschwister Magdalena, Martha und Lazarus z., Regensburg 1852; Alsters, De quaestione quae vocatur Magdalenica, Aquisgrani 1880; f. auch d. Art. Marseille und die dort genannte Literatur.) [Kaulen.]

Maria von Aegypten, die hl., ist im Morgen- wie im Abendlande als eines der großartigsten Beispiele für die Allwirksamkeit der Gnade gefeiert. Ihre Lebensumstände sind mit historischer Sicherheit bekannt, obwohl die Zeit derselben sehr verschieden in das 4., das 5. oder das 6. Jahrhundert verlegt wird. Sie war in einer nicht näher bekannten Ortlichkeit des nördlichen Aegyptens geboren und entfloß mit zwölf Jahren dem elterlichen Hause, um in Alexandrien ein Sündenleben zu führen, bei dem sie weniger den Gewinn als die Lust im Auge hatte. So hatte sie bereits 17 Jahre zugebracht, als eines Tages sie die Neugierde antrieb, sich den Wallfahrern anzuschließen, welche nach Jerusalem zur Feier der Kreuzerhöhung zogen. Auch auf dem Schiff und zu Jerusalem selbst diente sie nur ihrer Leidenschaft. Als aber das heilige Kreuz gezeigt wurde und sie mit dem Menschenstrom, der sich in die Kirche ergoß, ebenfalls dieselbe betreten wollte, fühlte sie sich auf der Schwelle von einer unsichtbaren Gewalt zurückgehalten, während alle Anderen unaufgehalten an ihr vorüberzogen. Sie bat, ihr zu helfen, allein auch die vereinte Kraft mehrerer Männer konnte sie nicht von der Stelle bewegen. Da traf sie plötzlich der Gedanke, ihr Sündenleben sei Ursache, daß sie vom Heiligthum zurückgehalten werde, und zugleich fiel ihr das Bild der allerheiligsten Jungfrau in's Auge, welches in der Vorhalle der Kirche aufgestellt war. Nun rief sie in tiefer Beschämung und Reue die Mutter des Herrn an und gelobte, jede Buße zu üben, wenn Maria ihr den Eintritt in die Kirche als Zeichen der zu hoffenden Verzeihung gewähre. Sogleich war das Band gelöst, das sie auf der Schwelle festhielt, und sie konnte mit den Uebrigen das heilige Kreuz verehren. Dabei vernahm sie aber innerlich die Weisung, sie solle jenseits des Jordans Ruhe suchen. Unberzüglich machte sie sich nun auf und kam noch an demselben Tage zu der Kirche des hl. Johannes am Jordan; hier beichtete sie und empfing die Losprechung, sowie die heilige Communion. Dann zog sie weiter in die Wüste ostwärts vom Jordan, um sie nicht mehr zu verlassen. Unter den äußersten Entbehrungen in Wohnung, Nahrung und Kleidung mußte sie hier noch 17 Jahre mit der Gewalt der Leidenschaft kämpfen, welcher sie 17 Jahre gefröhnt hatte; dann aber fand sie die verheißene Ruhe in der Vereinigung mit Gott, dem sie noch 30 weitere Jahre in der Wüste diente, und von dem sie durch wunderbare Erleuchtung in die Geheimnisse der Beschauung eingeführt wurde. Erst in ihrem 77. Jahre wagte sie, sich einem Manne zu nahen, den die Andacht ebenfalls in die Wüste getrieben hatte. Damals pflegten nämlich viele Ordensleute vom ersten

Fastensonntag bis zum Palmsonntag das Kloster zu verlassen und in der Wüste ein Anachoretenleben zu führen. So kam der fast hundertjährige Priester Jofimas aus einem am Jordan gelegenen Kloster in die nämliche Einöde, in welcher Maria sich aufhielt, und da sie wunderbarerweise seinen Namen nennen konnte, erlangte sie von ihm das Versprechen, ihr am grünen Donnerstag die heilige Communion an den Jordan zu bringen. Nachdem sie das so lange entbehrtte Heilmittel empfangen hatte, bat sie Jofimas, im nächsten Jahre wieder an dieselbe Stelle ihr die heiligen Geheimnisse zu bringen, und zog sich in die Wüste zurück. Jofimas that, wie er gebeten war, sand die Büßerin aber an der verabredeten Stelle todt ausgestreckt; ihren Namen hatte sie vorher in den Sand geschrieben. Der fromme Priester begrub sie an der nämlichen Stelle, kehrte in's Kloster zurück und schrieb hier vor seinem bald eintretenden Tode noch für seine Mitbrüder die Lebensgeschichte der Büßerin, wie er sie bei der ersten Begegnung von ihr erfahren hatte. An der Geschichtlichkeit dieser Darstellung zu zweifeln, ist kein Grund, wenn auch die merkwürdige Erzählung in späteren Zeiten um einzelne abenteuerliche Züge bereichert worden sein mag. Das Fest der Heiligen wird am 2., am 4. oder am 30. April gehalten. (Vgl. Migne, PP. lat. LXXIII, 671 sq.; Boll. AA. SS. Apr. I, 67 sq.; Wright, Catal. MSS. Syr. p. 1108.) [Kaulen.]

Maria von Agreda, die ehrw., mit dem Klostersnamen Maria von Jesu, Abtissin des Klosters der unbefleckten Empfängniß Maria zu Agreda, gehörte dem Franciscanerorden an und ist berühmt durch ihr heiliges Leben und ihr Buch „Die mystische Stadt Gottes“, in welchem sie auf Grund göttlicher Offenbarungen das Leben der Gottesmutter Maria ausführlich beschrieben hat. Der seit 220 Jahren angefangene Canonisationsprozeß dieser großen Dienerin Gottes ist bis jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen; es fehlt mithin die volle kirchliche Gewähr für das, was hier nach geschichtlichen Quellen über ihre Heiligkeit, ihre Offenbarungen und über das erwähnte Buch zu berichten ist. — I. In Agreda, einem Städtchen Altcastiliens, das zur Diöcese Tarazona gehört, wurde Maria am 2. April 1602 geboren. Ihre Eltern waren Franz Coronel und Katharina von Arana, höchst fromme Christen, von altem Adel, aber nicht reich. Von den elf Kindern derselben erreichten nur zwei Knaben und zwei Mädchen das reifere Alter. Die in Rede stehende Tochter Maria wurde von den ersten Jahren ihrer Kindheit an von Gott mit außergewöhnlichen Gnaden überhäuft und durch schwere Leiden und eigenthümliche Führungen für die Lösung der ihr bestimmten Aufgabe vorbereitet. In ihrem achten Jahre legte sie das Gelübde der Keuschheit ab, und schon mit zwölf Jahren wollte sie in einem Kloster der Carmeliterinnen sich Gott weihen. Als aber ihre Eltern in Folge einer höhern Erleuchtung sich entschlossen, selbst den Ordensstand zu ertöhlen und